

Für die *Schwäbische Heimat* zusammengestellt von Prof. Dr. Wilfried Setzler

Thomas Vogel und Heike Frank-Ostarhild (Hrsg.)

## Neckargeschichten

Klöpfer & Meyer Tübingen 2010.  
Gebunden, 352 Seiten, €22,-.  
ISBN 978-3-940086-46-4



Vom Schwenninger Moos bis zur Mündung in den Rhein in Mannheim durchfließt der Neckar auf 367 km Länge unser Bundesland, als die Herzader Baden-Würt-

tembergs. Der viertgrößte Nebenfluss des Rheins, deutschlandweit rangiert der Neckar an zwölfter Stelle. Von Plochingen an ist er kanalisiert, in Stuttgart beginnt die Personenschiffahrt.

Aber es geht in dieser Anthologie nicht um Geografie und Topografie, sondern in erster Linie um literarische Spiegelungen des Flussbandes von Rottweil über Rottenburg, Tübingen, Stuttgart, Heilbronn, Wimpfen, Eberbach, Heidelberg und Mannheim als Kristallisationspunkte. Der Sänger Friedrich Hölderlin hält fest: «In diesen Tälern wacht mein Herz mir auf zum Leben.» Welche Bedeutung hat dieser Flusslauf für andere Schreibende und für die Menschen an beiden Ufern? Kurt Tucholsky bekennt in seiner ironischen Art verquer: «Denn der schönste Platz hier auf Erden mein, das ist Heidelberg in Wien am Rhein.»

Dieses Zitat ist ein «Neckarkiesel», ein Füllsel auf einer sonst leeren unteren Seite, mit der die Herausgeber geschickt den Satzspiegel ausgefüllt haben.

Thomas Vogel und Heike Frank-Ostarhild sind durch Studium und Beruf ausgewiesene Literaturkenner, beide in Tübingen wohnhaft. Eine

Auswahl von rund 80 Autoren bieten sie in der klug und kundig gestalteten Anthologie, wobei sich Klassiker wie Uhland, Hauff und Mörike die Waage halten mit den Namen lebender Schriftsteller wie Walle Sayer, Felix Huby, Rainer Wochele oder Joachim Zelter, der für Rottweil befürchtet, dass die Stadt «in fragiler, fast beängstigender Schiefelage» in den Fluss rutschen könnte.

Es ist unmöglich, einen Reflex auf 80 Eindrücke, Mitteilungen, Schilderungen und Verdichtungen zu geben. Aber es sei staunend angemerkt: Es sind auch Trouvaillen in diesem vielfarbigen Strauß. So das Gedicht «Tübingen 1964» von Friedrich Christian Delius, das wie folgt endet: «Stift und Jens, / Schloß und Bloch, / Höl-derlin, Stipendium / auf immer / dreht sich im Turm und / sucht einen Reim auf Osiander.» *Martin Blümcke*

Alfried Wiczorek und Gerfried Sitar (Hrsg.)

## Benedikt und die Welt der frühen Klöster

Begleitband zur gleichnamigen Sonderausstellung. Verlag Schnell & Steiner Regensburg 2012. 271 Seiten mit zahlreichen farbigen Abbildungen.

Fester Einband €29,95.

ISBN 978-3-7954-2581-4

Seit Jahren genießen die Sonderausstellungen des Mannheimer Reiss-Engelhorn-Museums einen guten Ruf. Auch die derzeit bis Mitte Januar 2013 laufende Ausstellung mit dem spannenden Thema «Benedikt und die Welt der frühen Klöster» kann sich sehen lassen. Eine ausgesprochene Bereicherung sind die Leihgaben aus dem österreichischen Kloster St. Paul im Lavantal, das als Kooperationspartner fungiert. Darunter befinden sich auch ausgesprochene Pretio-

sen, die aus südwestdeutschen Benediktinerklöstern, wie beispielsweise St. Blasien, im Zuge der Säkularisation nach St. Paul gelangt sind. Kostbare Exponate – Handschriften und Bücher, Skulpturen und Gemälde, Textilien und Goldschmiedearbeiten – erlauben dem Besucher einen außerordentlich anschaulichen Einblick in die reichhaltige Bild- und Glaubenswelt des christlichen Mittelalters. Mit gutem Recht dürfen sich die Ausstellungsmacher rühmen, dass «die Exponate die klösterliche Kultur illustrieren» und «eindringlich auf die hohe Bedeutung der Benediktinerklöster für Bildung, Wirtschaft und Herrschaft» verweisen.

Bei aller Regionalität der Exponate wird doch die gesamteuropäische Dimension des Themas deutlich, schließlich gilt der heilige Benedikt als Patriarch des monastischen Lebens und seine Gründung Monte Cassino als «Wiege» des abendländischen Mönchtums. Der nach ihm benannten Regel monastischen Lebens verdankt das abendländische Mönchtum seine entscheidenden Impulse. Gefördert von Päpsten und Kaisern wurde der Orden zu einem der wichtigsten Träger von Kunst und Kultur, von Wissenschaft und Bildung. Nicht wenige der ihm angehörenden Abteien erwiesen sich zudem als Zentren wirtschaftlicher und politischer Macht, denen oft der Aufbau eigener staatsähnlicher «Territorien» gelang. Über Jahrhunderte prägten sie das geistige Klima Europas mit, mischten sich in die große Politik ein und beteiligten sich maßgeblich an der Formierung des gesellschaftlichen Lebens.

Zur Ausstellung erschien ein schön gestalteter Katalog, der sie dokumentiert und begleitet. Analog zur Ausstellung beginnt er mit dem Leben Benedikts und endet mit einem

Kapitel über die Benediktiner heute. Ausführlich stützt sich Burkhart Ellegast OSB, Autor des ersten Kapitels, auf die Regel Benedikts und auf die biographisch-legendären Notizen des im Jahr 590 gewählten Papstes Gregor des Großen, der diese am Ausgang der Antike und an der Schwelle zum Mittelalter, zwei Generationen nach Benedikts Tod, verfasst hat. Leider wird die neuerdings diskutierte Frage, ob denn der Heilige überhaupt gelebt hat oder ob er nur eine «gute Erfindung» Gregors sei, noch nicht einmal erwähnt. So findet man im Literaturverzeichnis zwar einen Beitrag von Joachim Wollasch über das Kloster Muri (wobei allerdings Wollasch fälschlicherweise den Vornamen Jürgen erhielt), sein 2007 in den Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens publizierter Aufsatz über «Benedikt von Nursia. Person der Geschichte oder fiktive Idealgestalt» wird jedoch negiert.

Zwischen dem Einleitungs- und dem Schlusskapitel beschäftigen sich sieben weitere Abschnitte mit der «Verbreitung des Wortes» (von Montecassino nach Europa), der «Regula Benedicti» (an der sich auch ein weiblicher Zweig des Ordens orientiert), dem «St. Galler Klosterplan» (die bildhafte Umsetzung der Regel), «Frühe Klöster im deutschen Sprachraum» (darunter vor allem die Reformklöster Hirsau und St. Blasien), der «Liturgie als zentraler Bestandteil klösterlichen Lebens» (insbesondere das siebenmal am Tag präsenste Stundengebet), mit den «Schätzen und der Schatzkunst der Benediktiner im Mittelalter» (Altäre, Schreine, Kreuze, Kelche, Reliquienbehälter, Monstranzen) sowie der «Bildung, dem Wissen und der Musik» (Klosterbibliotheken und Gregorianik). Jedes dieser Themen wird zunächst mit einem Überblickstext abgehandelt und anschließend durch exemplarische Exponate vertieft und veranschaulicht.

Zahlreiche Exponate sind meist in hervorragender Qualität abgebildet. Warum die Musikhandschrift «Rota Compositionis» aus dem 14. Jahrhundert gleich zweimal (Seite 223 und 235,) in gleicher Größe, allerdings in unterschiedlicher Farbqualität und

Schärfe, sowie nochmals im Detail (S. 218) wiedergegeben ist, bleibt rätselhaft. Die Exponatbeschreibungen sind in der Regel präzise, bestens fundiert und außerordentlich informativ. Ergänzt bzw. korrigiert werden darf bei der Katalog-Nummer 1,8 (abgebildet auf S. 35 und vergrößert auf S. 74), dass es sich bei den beiden Wappen zu Füßen von Benedikt und Scholastika (die «bisher noch nicht bestimmt werden konnten») um die apokryphen Wappen der Abgebildeten handelt, die sich sowohl in Maulbronn wie in Bebenhausen nachweisen lassen. Auf der Karte im Nachsatz sind manche Daten unpräzise. So wurde das Kloster Weilheim schon um 1100 nach St. Peter verlegt und das Kloster Zwiefalten besaß wie andere über mehrere Jahrhunderte auch eine Nonnengemeinschaft.

Doch können und sollen diese kleinen Anmerkungen den positiven Gesamteindruck nicht schmälern. Das Werk ist insgesamt wegen seines wissenschaftlich fundierten, zudem sehr gut lesbaren Textes, der vorgestellten und hervorragend illustrierten Exponate, ebenso wie ein Besuch der Ausstellung sehr empfehlenswert.

Wilfried Setzler

Klaus Gereon Beuckers und Patricia Peschel (Hrsg.)

### Kloster Bebenhausen

*Neue Forschungen. (Wissenschaftliche Beiträge der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg, Band 1). Bruchsal 2011. 216 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und acht Planbeilagen. Fester Einband.*

ISBN 978-3-00-036472-3



Angestoßen von verschiedenen Restaurierungsarbeiten, insbesondere am Turm der Klosterkirche, fand Ende Juli 2011 im Kloster Bebenhausen eine wissenschaftliche Tagung statt, die von

«Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg» in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut

der Universität Kiel veranstaltet wurde. Dabei ging es weniger um die Geschichte des Klosters, die ja auch seit den Arbeiten von Stegmaier, Stievermann und Sydow als weitgehend aufgearbeitet gilt, als vielmehr um die Baugeschichte und um die mittelalterlichen Ausstattungstücke.

Zwar gibt es mit der 1995 erschienenen, immerhin 410 Seiten umfassenden Dissertation von Matthias Köhler auch zur Bau- und Kunstgeschichte des Klosters ein Standardwerk, das einen guten Überblick bietet. Doch konnten inzwischen eine ganze Reihe neuerer (Detail-) Erkenntnisse durch bauhistorische Untersuchungen oder archäologische Forschungen gewonnen werden. Diese alle wurden auf der Tagung vorgetragen und erfreulicherweise auch schon wenige Monate danach nun in dem vorliegenden Band publiziert. Manches davon, von den Autoren oder Autorinnen schon durch kleinere Aufsätze an anderer Stelle anskizziert, findet sich im neuen Sammelband ausführlicher erläutert, so beispielsweise in dem Beitrag von Christina Vossler-Wolf (Christina Ihle) zu den archäologischen Ausgrabungen in der Klosterkirche und der Klausur. Neue sorgfältig erarbeitete Grundlagen für weitergehende Überlegungen liefern vor allem Tilmann Riegler über den Westflügel der Klausur und Tilmann Marstaller über die Dachwerke. Eng verzahnt mit beiden Beiträgen ist der von Ulrich Knapp über den Kreuzgang als «Ort klösterlicher Repräsentation». Minutiös zeichnet er, auf seinen Befunden aufbauend, die verschiedenen Erbauphasen des Kreuzgangs nach: Dabei gelingt es ihm, über die Steinmetzzeichen bislang unbekannt Beziehungen zu anderen südwestdeutschen Klöstern aufzudecken.

Ein besonderer Rang gebührt dem Aufsatz von Peter Rückert über das Skriptorium und die Bibliothek des Klosters. Ihm gelingt es an Hand überlieferter archivalischer Quellen der bislang in der Forschung kaum wahrgenommenen und nur wenig bekannten literarisch-liturgischen Schreib- und Buchtradition Bebenhausens, der qualitätvollen klösterlichen Schriftkultur deutliche Kontu-